

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Brederfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Ländscheid, Bollwerk, Bollme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönshol, Meinerzhagen, Balbert, Mählhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell i. Halver i. Westfalen □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 58

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : :

Halver
Dienstag, den 10. März

Anzeigen: Für die einseitige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der gewöhnlichen Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: Wort und Bild, „Seitenblätter“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1914

Gnadengesuche.

In den letzten Tagen war mehrfach in der Presse die Rede von Gnadengesuchen, die zum Teil von dem verurteilten Gefangenen selbst, zum Teil von Angehörigen oder Bekannten des Verurteilten eingereicht wurden. Es lagen da Fälle vor, in denen eine Verurteilung nach der Vorschrift des Gesetzes erfolgen mußte, obwohl die besondere Sachlage des Vergehens entweder Strafmilderung oder doch weitestgehende Strafmilderung für den Verurteilten zu wünschen ließ.

Wir verstehen unter „Gnadengesuch“ natürlich „Begnadigungsgesuch“, und bekanntlich wird diese Art Gesuche in Deutschland an den Kaiser und an die „Landesfürsten“ gerichtet, da diesen durch die Verfassung das Recht der Begnadigung zusteht. Dieses Souveränitätsrecht gilt für außerordentlich wichtig und erstreckt sich nicht nur auf die Begnadigung einzelner Personen, sondern auch auf Massenbegnadigungen, sogenannte „Amnestien“.

Der Deutsche Kaiser besitzt das Begnadigungsrecht nach der Reichsverfassung nur in verhältnismäßig seltenen Fällen; in Strafsachen zum Beispiel nur in denjenigen, die in erster Instanz vor das Reichsgericht gehören, also Hochverrat oder Landesverrat, sowie in Sachen, in denen ein Konsul oder ein Konsulargericht erster Instanz ein Erkenntnis erlassen hat. Außerdem übt der Kaiser für Elsaß-Lothringen das Begnadigungsrecht aus, ebenso für Strafurteile der Marinegerichte und bei den von den Reichsverwaltungsbehörden erlassenen Strafverfügungen. Dagegen übt natürlich der König von Preußen das Begnadigungsrecht in allen anderen Fällen aus, in denen dies einem Landesherren zusteht, und so laufen in Berlin mit der Post für den Kaiser und König täglich Dutzende von Gnadengesuchen ein, deren Bearbeitung durch die verschiedenen Kabinette: das Zivil-, das Militär- und das Marinekabinett, erfolgt. Das Verfahren ist ein ziemlich umständliches, weshalb sich niemand, der ein Gnadengesuch abgibt, wundern darf, wenn er längere Zeit auf Antwort warten muß. Unbedingt bleibt ein solches Gesuch unter keinen Umständen, aber es wird bei der Ankunft dem Monarchen noch nicht vorgelegt, sondern, nachdem es einem der verschiedenen Kabinette zur Bearbeitung zugeleitet wurde, geht das Gnadengesuch sofort an die Behörde zurück, die auf Strafe erkannt hat.

Nehmen wir an, es sei jemand zu einer geringen Gefängnisstrafe verurteilt worden und fürchte nun, daß diese sowohl ihm als seiner Familie schweren Schaden in bezug auf Ansehen, Fortkommen, Existenz, Geschäft usw. bringen könne. Der Verurteilte oder seine Familienangehörigen werden dann in Preußen ein Gnadengesuch an den König richten und um Erlass oder Milderung der Strafe, oder um Umwandlung der Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe bitten. Wichtig ist, daß genau angegeben wird, vor welchem Gerichtshof die Verurteilung erfolgte, an welchem Tage dies geschah, usw. Es darf keine Angabe fehlen, die eine sofortige Rückfrage ermöglicht. Sind die Angaben unvollständig, so geht das Gnadengesuch zurück an die Polizeibehörde des Ortes, in welchem der Verurteilte wohnt. In manchen Fällen geht durch diese Rückfragen sehr viel kostbare Zeit verloren. Das Gericht, bei welchem die Strafe erkannt wurde, nicht der Gerichtshof, welcher die Strafe erkannte, also nicht die Strafkammer oder das Schöffengericht, sondern der Direktor des Gerichtes mit

seinen Räten) äußert sich über die Bestrafung und auch darüber, ob der Vorfälle verdiente, ganz oder teilweise begnadigt zu werden.

Über die Familienverhältnisse des Vorfalles wird das Gericht die zuständige Polizeibehörde befragen. Durch diese Aufklärungen und Berichte wird aus dem ursprünglichen Gesuch ein kleines Aktenstück. Dieses geht nach Berlin zurück, und beim nächsten Vortrag wird die Angelegenheit durch den Ratschef dem Könige vorgelegt. In manchen Fällen ergeben wiederholte Rückfragen. Kaiser Wilhelm II. ist außerordentlich gewissenhaft gerade in der Behandlung solcher Gnadenangelegenheiten. Er übt gerne sein Begnadigungsrecht Leuten gegenüber aus, welche dessen würdig sind; aber er sucht es ganz entschieden zu vermeiden, daß die königliche Gnade Unwürdigen zuteil wird. In dem vorliegenden Falle wird vielleicht der König verfügen, daß die Gefängnisstrafe des Vorfalles in eine Geldstrafe umgewandelt wird; vielleicht erläßt er auch die Strafe vollständig.

Die königliche Entscheidung wird dem Vorfälle nicht direkt mitgeteilt, sondern ergeht an ihn wieder durch die interessierte Behörde, durch das Gericht oder durch die Polizei. Es ist dies schon deshalb nötig, damit das Gericht weiß, daß die Gefängnisstrafe aufgehoben oder in eine Geldstrafe umgewandelt ist, damit nicht der Vorfälle zur Verbüßung der Gefängnisstrafe eingezogen wird.

Es kommt vor, daß Vorfälle in solchen Gnaden- gesuchen sich sehr abfällig über die Gerichts- oder Polizei- behörden äußern, von denen sie verurteilt worden sind. Das ist töricht, denn die abfällige Kritik liegt der be- treffenden Behörde bei der Rückfrage vom Kabinett aus wortgetreu vor und dient natürlich nicht dazu, den Vorfälle besonders zu empfehlen und in angenehme Erinnerung zu bringen. Gnaden- gesuche sollten rein sachlich und mög- lichst kurz gehalten sein, sich jeglicher Kritik der Strafe enthalten, aber andererseits auch alles das anführen, was wirklich zugunsten des Vorfalles spricht.

Wie schon erwähnt, kann ein Gnadengesuch nicht nur für den Vorfälle selbst, sondern auch für einen An- gehörigen, Freund, selbst für fremde Leute veranlaßt werden. Es kommt namentlich bei Schwurgerichts- verhandlungen häufig vor, daß die Geschworenen, nachdem sie den Angeklagten schuldig gesprochen haben und nachdem dieser verurteilt worden ist, ein Gnadengesuch an den Landesherren richten. Man hat das Begnadigungsrecht der Souveräne deshalb mit Recht das „Sicherheitsventil des Rechts“ genannt, durch das Härten abzufließen sind.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Über ein Verbot des Hausierhandels mit Margarine und Kunstspeisefett verhandelte die Reichstagskommission für Hausierhandel und Wandergewerbe. Nach längerer Debatte wurde das Verbot mit 14 Stimmen gegen 12 Stimmen bei einer Enthaltung bezüglich der Margarine angenommen, das Verbot des Hausierhandels mit Kunst- speisefett mit 15 gegen 11 Stimmen abgelehnt.

+ Mit der örtlichen Vaupolizei der Gemeinden be- schäftigte sich die Wohnungsgeheimkommission des preußischen Abgeordnetenhauses. Und zwar wurde in dieser Kom-

mission ein fortschrittlicher Antrag angenommen, durch den die örtliche Vaupolizeiverwaltung den Gemeinden über- tragen wird. Die Regierung hatte sich gegen den Antrag ausgesprochen. Voraussichtlich bestätigt das Plenum des Hauses diesen Kommissionsbeschluss.

+ Ein Besuch des neuen brasilianischen Präsidenten Dr. Braz in Deutschland steht für den Monat April bevor. Der Präsident wird sich einige Zeit in Berlin aufhalten. Bekanntlich hat auch der jetzige Präsident, Marshall Hermes da Fonseca, der sein Amt erst im November dieses Jahres seinem Nachfolger übergibt, vor Antritt seiner Regierungsperiode der Reichshauptstadt einen Besuch abgestattet und wurde bei dieser Gelegenheit vom Kaiser mehrfach ausgezeichnet.

+ Die Ausführungsbestimmungen zu den Entschädigungen für Familien mit mehr als drei dienstpflichtigen Söhnen liegen augenblicklich dem Bundesrat zur Genehmigung vor. Im Zusammenhang mit der Seeresvermehrung hatte bekanntlich der Reichstag beschlossen, solchen Familien, von denen bereits drei Söhne ihrer gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht im Meer oder der Marine als Unteroffiziere oder Gemeine genügt haben oder noch ge- nügen, Aufwandsentschädigungen in Höhe von 240 Mark jährlich während der gleichen gesetzlichen Dienstzeit eines jeden weiteren Sohnes in demselben Dienstgrad zu ge- währen. Der Etat für 1914 sieht zu diesem Zweck einen Betrag von 480 000 Mark vor. Für die Ge- währung der Aufwandsentschädigungen sind Aus- führungsbestimmungen erforderlich, die verfassungsmäßig der Bundesrat zu erlassen hat. In ihnen werden feste Grund- sätze aufgestellt, die für die Gewährung der Aufwands- entschädigung maßgebend sind. Man darf annehmen, daß der Bundesrat die Vorlage in kurzer Zeit verabschiedet wird, da die Entschädigungen bereits vom 1. April d. J. ab gezahlt werden sollen.

Rußland.

+ Über die deutsch-russischen Beziehungen lieferten in Petersburg verschiedene interessante Nachrichten. So hat der Zar ein äußerst freundschaftlich gehaltenes Hand- schreiben an Kaiser Wilhelm gesandt. Ferner erklärt die halbamtliche Telegraphenagentur über eine angeblich be- vorstehende russische Probemobilisation, daß diese Nachricht den Tatsachen nicht entspricht, da eine allgemeine Probe- mobilisation gar nicht ins Auge gefaßt ist und sich die diesjährigen militärischen Übungen dem Umfange nach von denjenigen früherer Jahre durch nichts unterscheiden werden.

Rumänien.

+ Die feierliche Eröffnung des Parlaments erfolgte durch eine Thronrede des Königs. Die Thronrede stellt erneut die ausgezeichneten Beziehungen des Königreiches zu allen Staaten fest. Rumänien werde nicht zögern, den Frieden, zu welchem es so mächtig beigetragen hat, aufrechtzuerhalten und zu sichern. Dank diesem Vertrauen ist es in der Lage, in diesem Teile Europas eine wohltätige Beruhigung auszuüben. Die Armee hat dank ihren Eigenschaften und dank dem glänzenden Aufschwung, von dem sie im vergangenen Jahre einen Beweis geliefert hat, ihr Prestige erhöht und unsere volle Dankbarkeit erworben. Ihre Bedürfnisse machen neue Vermehrungen notwendig, denn das Schicksal des Landes ist mit seiner Militärmacht

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

721 (Nachdruck verboten)

Da der Mann an der Aussprache des Deutschen so- gleich die Amerikanerin erkannt hatte, wunderte er sich durchaus nicht. Denn von Amerikanerinnen nimmt man in Deutschland auch das Sonderbarste wie etwas Selbst- verständliches hin. Und er führte die Weisung so gewissen- haft aus, als er nur konnte. Sylvias Augen wurden rund und groß, als sie das palastartige Haus erblickte, das die in Kurt Dietrichs Brief angegebene Nummer trug. Aber sie hatte nicht allzuviel Zeit, sich den Kopf darüber zu zer- brechen, in welcher Eigenschaft der arme Westenholtz zu den Mitbewohnern dieses Hauses gehören könnte. Denn während noch ihr Blick an den glänzenden Fensterrahmen entlangglitt, hielt eine andere Drohknecht vor dem Portal des Hauses, und aus ihrem Innern sprang ein Mann auf das Pflaster, den sie sofort erkannte. Er hatte es offenbar sehr eilig, in das prunkvolle Gebäude zu gelangen; aber noch ehe er die zum Portal emporführenden Stufen ganz erstiegen hatte, hörte er von einer wohlbekannten, süßen Mädchenstimme halblaut seinen Namen. Er drehte den Kopf, und auch er wußte auf der Stelle, wer die Inhaberin des langsam vorüberfahrenden Wagens war. Er machte ihrem Kutscher ein Zeichen, zu halten, und war in der nächsten Minute an dem offenen Wagenschlag.

„Sie sind es, Miß Bendleton?“ sagte er in einer nicht sehr formvollendeten Weise. „Wissen Sie auch schon, was sich zugetragen hat?“

Sylvia, deren Lippen der Name des Chauffeurs Hasen- kamp bei seinem Anblick halb unwillkürlich entschlüpft war und die nun in Verlegenheit gewesen wäre, was sie ihm hätte sagen sollen, schüttelte den Kopf.

„Nein, ich weiß nichts. Aber es ist nichts Schlimmes, wie ich hoffe.“

„Nun, ich kann nicht beurteilen, ob Sie es dafür an- sehen. Jemand ist gestern um Ihre Willen so gut wie umgebracht worden. Das ist alles.“

Eine tödliche Blässe bedeckte Sylvias Wangen, und ihre Lippen wurden ganz farblos, als sie wiederholte:

„Jemand — und um meinetwillen sagen Sie?“

„Ja. Sie werden ja wohl ungefähr wissen, wer es ist. Er und der verfluchte Franzose suchten einen Zweikampf aus, gestern in aller Frühe am Strande bei Calais. Und Marigny hat ihn dabei niedergestochen.“

Er war voll Born gegen die junge Amerikanerin, weil

er in ihr jetzt nur noch die Urheberin alles Unglücks sah. Aber der Anblick ihrer furchtbaren Bestürzung rührte sein gutes Herz.

„Er ist ja noch nicht tot. Und mit Gottes Hilfe wird er auch wieder gesund werden. Wenigstens müßte man an aller Gerechtigkeit verzweifeln, wenn es anders ausgehen könnte.“

„Es ist also wirklich Herr Westenholtz, von dem Sie sprechen? Und was Sie mir da erzählen, es ist die lautere Wahrheit?“

„Halten Sie es für möglich, Miß Bendleton, daß ich mit solchen Dingen Scherz treiben könnte? Ich verließ ihn zwischen Leben und Sterben im „Hotel du Plage“ zu Calais. Und ich bin zurückgefahren, um seinen Schwager zu benachrichtigen. Denn er wollte nicht, daß an seine Angehörigen telegraphiert würde. Mit aller Entschiedenheit hat er es verboten, sobald er wieder zur Besinnung kam. Der verfluchte Franzose — entschuldigen Sie, aber ich kann nicht anders von ihm reden — verjagte ihm einen Gegen- stand in die Brust. Und er würde ihn vollends getötet haben, als er schon hilflos am Boden lag, wenn — nun, wenn nicht ein anderer mit einem gut gezielten Faustschlag dazwischengekommen wäre. Nun sind ein Doktor und ein Krankenpfleger zur Stelle, die hoffentlich das Menschen- mögliche tun werden.“

Von hundert jungen Mädchen der gewöhnlichen Art würden vielleicht neunundneunzig in Tränen ausgebrochen oder in Ohnmacht gefallen sein; aber Sylvia Bendleton gehörte nicht zu dieser schwächlichen Art. Wohl war es auch ihr für einen Moment gewesen, als wolle der Schlag ihres Herzens stoden, und sie hatte so etwas wie einen Schwindelanfall verspürt. Aber das war schon wieder vorüber. Mit voller Klarheit sah sie den Weg vor sich, den sie zu gehen hatte, und nicht eine Sekunde lang war sie darüber im ungewissen, daß sie ihn gehen würde — ohne jede Rücksicht auf andere und ohne alle Furcht vor den möglichen Folgen.

„Wissen Sie, wann der nächste Zug nach Frankreich fährt?“ fragte sie.

„Nicht vor heute Abend“, lautete die Erwiderung. „Es müßte denn sein, daß man den benutzen will, der schon in zwanzig Minuten vom Hauptbahnhof abfährt. Aber es wäre nur gerade eben noch Zeit genug, ihn zu er- reichen.“

„Und wenn ich ihn benutzen wollte, würden Sie mich begleiten?“

Ein Ausdruck der freudigsten Überraschung kam in Hasenkamp's ehrliches Gesicht. Aber er schien doch noch

im Zweifel darüber, ob er ihre Worte ganz ernsthaft zu nehmen habe.

„Meinen Sie das wirklich so, Miß Bendleton?“ fragte er. „Sie hätten die Absicht, zu ihm zu fahren? Und gleich hier vom Fleck weg? Ohne irgendeinem Menschen etwas davon zu sagen?“

„Ja. Und wenn ich fliegen könnte, so würde ich zu ihm fliegen. Sagten Sie nicht selbst, daß er um meinet- willen beinahe getötet worden ist? Wo also könnte jetzt noch mein Platz sein als an seiner Seite?“

„Hurra — dann ist alles gewonnen“, rief Hasenkamp beglückt. „Einen besseren Arzt könnte ich ihm nicht bringen, und wenn ich alle Heidelberger Professoren nach Calais schleppte. Aber wenn es Ihnen Ernst ist, dann dürfen wir keine halbe Minute mehr verlieren. Ich steige zu dem Kutscher auf den Bod.“

„Nein, setzen Sie sich zu mir in den Wagen; denn Sie müssen mir alles erzählen — alles, bis in die kleinsten Einzelheiten.“

Er gehorchte ohne Widerrede, nachdem er dem Kutscher den Hauptbahnhof als Ziel der Fahrt bezeichnet und ihm die höchste Eile anempfohlen hatte. Erst als er schon den Wagenschlag hinter sich zugeworfen hatte, fiel ihm ein,

weshalb er nach Frankfurt zurückgekehrt war. Aber er machte sich darum weiter keine Sorge.

„Das ist das wichtigste nicht“, meinte er. „Das wichtigste ist, daß wir meinem Herrn das Leben retten. Ob seine Angehörigen es ein paar Stunden früher oder später erfahren, ist ganz gleichgültig. Jetzt bin ich in Ihrem Dienst, Miß Bendleton. Sie sind das großartigste Mädchen, das ich je gesehen habe. Und ein Schurke, wer nicht alles für Sie täte, was er überhaupt tun kann.“

19. Kapitel.

Sylvia fand den geliebten Mann in einem halb ver- dunkelten, von scharfem Nesselgeruch erfüllten Zimmer, und sie sah auf dem Tischchen neben seinem Bett alle die Flaschen und Gerätschaften, die in unserer Vor- stellung mit dem Gedanken an eine schwere Krankheit verbunden sind. Die Pflegerin, ein sanft und freundlich aussehendes junges Mädchen, hatte sich bei dem lautlosen Eintritt der Amerikanerin erhoben. Eine deutsche Kranken- schwestern hätte wahrscheinlich sofort erklärt, daß niemandem der Zutritt zu dem Patienten gestattet sei; diese Französin aber war augenscheinlich erst Weib, ehe sie Kranken- pflegerin war.

„Madame sind seine Schwester?“ fragte sie leise.

innig verknüpft. Die Thronrede wurde wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 7. März. Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags hat die Wahl des Zentrumsabgeordneten Glomacki in dem Wahlkreis Cösel-Strehlitz (Oppeln 3) beanstandet und beim Plenum Beweiserhebung beantragt.

Posen, 7. März. Das polnische Provinzialwahlkomitee für den Wahlkreis Samter-Wirba-Obornitz, der durch die Mandatsniederlegung des Grafen Mielski vor einer Reichstagswahl steht, proklamierte den Bräutern Kłos-Posen als Kandidaten. Deutscher Kompromiß-Kandidat ist bekanntlich Herr v. Saza-Radlik. Die Wahl findet am 17. März statt.

Inchloe, 7. März. Bei der heutigen Erftwahl zum preussischen Landtage im Wahlkreise Steinburg wurde an Stelle des in das Herrenhaus berufenen bisherigen Abgeordneten Dr. Engelbrecht der freikonservative Hofbesitzer Maifort gewählt.

Strasbourg i. G., 7. März. Die Zweite Kammer des elsass-lothringischen Landtages nahm den Dispositionsfonds des Statthalters in Höhe von 100 000 Mark mit 25 gegen 13 Stimmen an.

London, 7. März. Der englische Unterrichtsminister Beale begab sich heute nach Deutschland, um das deutsche Fortbildungsschulwesen sowie die technischen und höheren Lehranstalten kennen zu lernen.

Paris, 7. März. Die französische Regierung beschloß, einen bevollmächtigten Minister zweiter Klasse zum Gesandten in Albanien zu ernennen. In das Budget des Ministeriums des Äußern wurde ein Kredit von 78 000 Frank für ein zerlegbares Haus eingestellt, in dem die Gesandtschaft in Durazzo untergebracht werden soll.

Venedig, 7. März. Die Yacht „Hohenzollern“ ist heute hier angekommen und ist im Hafen von San Marco vor Anker gegangen.

Cetinje, 7. März. Die Stupichtina hat das Gesetz über die Versorgung der Invaliden aus den letzten beiden Kriegen angenommen. Unterhaltungsrechtlich sind ungefähr 3000 Familien.

Mexiko, 7. März. Präsident Huerta erklärt, daß zum Schutze der Eisenbahnen mit einem Aufwand von fünf Millionen Pesos Blockhäuser und Stacheldrahtgehege von der Art, wie sie im Burenkriege benutzt wurden, errichtet werden sollen.

Hof- und Personalmeldungen.

* Der Kaiser wird am 23. März vor Antritt seiner Korfureise dem Kaiser von Österreich in Schönbrunn einen Besuch abstatten. Den Nachmittag des Tages verbringt der Kaiser als Gast bei dem Herzog von Cumberland in Penzing. Am 12. und 13. Juni besucht der Kaiser den österreichischen Thronfolger in Konopitz.

* Am Todestage Kaiser Wilhelms I., dem 9. März, erschien der Kaiser im Mausoleum zu Charlottenburg und legte einen Kranz an der Gruft nieder.

* Der König von Sachsen empfing in Gegenwart des Ministers des Äußern Grafen Bismarck v. Göttingen den neu ernannten preussischen Gesandten Grafen v. Schwerin in feierlicher Audienz zu Überreichung eines Beglaubigungsschreibens.

* Der Kronprinz von Sachsen ist zum Besuch des Königs von Bayern in München eingetroffen. Der König empfing persönlich seinen Gast am Bahnhof. In Begleitung des Kronprinzen befand sich Generaladjutant v. Carlowitz. Der König begleitete den Kronprinzen in die Residenz.

* Der Landrat des Kreises Althaus, Kammerherr Freiherr Friedrich v. Schorlemer, der ältere Bruder des Landwirtschaftsministers, Freiherrn Clemens Schorlemer, begeht am 11. März den 60. Geburtstag.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Rs. Berlin, 9. März.

(45. Sitzung.) Bei der Weiterberatung des Etats für Handel und Gewerbeverwaltung wurde durch den Abg. Dr. Koeslke (L.) ein Antrag begründet auf Vorlegung einer Denkschrift über die

Entwicklung des Börsenhandels

und die Anlage deutscher Kapitalien im Auslande. Der Redner richtete die Mahnung an die Regierung, recht vorsichtig vorzugehen bei der Zulassung ausländischer Anleihen, die den heimischen Markt schwächen und ungeeignet machen zur Aufnahme der Staatsanleihen. In der Konzentration der Großbanken liege die Gefahr, daß sie unser ganzes Wirtschaftsleben beherrschen und einen Staat in Staat bilden könnten. Es gelte durch ein gemeinsames Arbeiten einen Ausweg zu schaffen, der der Gesamtheit nütze und niemand schade.

Handelsminister Dr. Sadow führte in seiner Antwort aus, daß in den letzten Jahren überall eine starke Steigung des Zinsfußes bemerkbar geworden sei. Deutschland sei besonders dadurch betroffen worden, weil es durch seine Industrie viele Kapitalien festgelegt habe. Der Minister betonte, daß er durchaus auf dem Standpunkt stehe, daß in erster Linie

deutsches Geld im Inlande

anzulegen sei. Mit Rücksicht auf unsere Industrie, Schiffahrt und Weltpolitik, also um wirtschaftlicher Vorteile willen, dürften die ausländischen Anleihen nicht vernachlässigt werden. Rund 690 Millionen seien in das Ausland gegangen, aber nur 3 Millionen für ausländische Aktien. Die Aufnahme der chinesischen Anleihe sei aus politischen Rücksichten nötig gewesen. Die Regierung könne das Betrecht bei der Aufnahme von Anleihen nicht übernehmen, denn das würde die Übernahme der Garantie für die Qualität der zugelassenen Papiere bedeuten. Die Börsenverwaltung sei Sache der Bundesstaaten, und der Minister sei nicht geneigt, diese Funktionen auf das Reich zu übertragen.

Nachdem sich die Abg. Rommgen (Sp.) und Lucas (natl.) gegen den Antrag gewandt und die Überwindung der Krisis auf dem Geldmarkt der weisen Zurückhaltung der Banken ausgesprochen hatten, wurde der Antrag an die Budgetkommission verwiesen.

Nach schneller Erlebigung einzelner kleiner Titel forderten beim Kapitel „Gewerbliches Unterrichtswesen“ die Abg. Bierck (fr.) und Bacmeister (natl.) eine bessere

Regelung der Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse der Handelschullehrer. Der Minister bemerkte, daß die Handelslehrer durchaus paritätisch behandelt würden mit den Lehrern der gewerblichen Fortbildungsschulen. Abg. Liene-
weg (L.) brachte eine Reihe

Handwerkerwünsche

vor. So forderte er, daß die Lehrlinge mit der Ablegung des Gesellenstücks vom Schulwag befreit, und daß die Sekundarorien zur Hälfte mit Handwerkern besetzt würden. Besonders gegen die gewünschte Verlegung der Schulleit in die Abendstunden wandten sich die Abg. Rosenom (Sp.) und Leinert (Soz.).

In der weiteren Debatte bemerkte der Handelsminister noch, daß es den Lehrlingen nur gestattet werden könne, eine landwirtschaftliche Schule zu besuchen, wenn am Orte keine gewerbliche Fortbildungsschule vorhanden sei. Das Haus erledigte noch den Rest des Etats und vertagte sich dann.

Deutscher Reichstag.

(231. Sitzung.)

Ch. Berlin, 9. März.

Die Erteilung der Genehmigung zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Kurawski (Pole) wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz wird abgelehnt.

Es folgen Berichte der Wahlprüfungs-Kommission. Die Wahlen der Abg. Frommer (L.), v. Senckbrand (L.), Martin (Sp.) und Rother (L.) werden für gültig erklärt. Über die Wahlen der Abg. v. Winterfeldt-Mentini (L.) und Glomacki (Pole) wird Beweiserhebung beschlossen.

Weiterberatung des Kolonialstats.

Abg. v. Böhndorff-Kolpin (L.): Wir freuen uns, daß es unserer Verwaltung gelungen ist, in unseren Kolonien den Landfrieden zu erhalten. Die Klagen über schlechte Behandlung der Schwarzen sind wohl stark übertrieben. Unsere Farmer wissen, daß sie sich selbst schlecht behandeln, wenn sie die Eingeborenen schlecht behandeln würden. In der Frage der Hausflaverei empfiehlt es sich, die Entwicklung der Verhältnisse abzuwarten, und die Abschaffung nicht an einen bestimmten Termin zu binden. Die Entwicklung des Baumwollbaues entspricht leider noch nicht den gegebenen Erwartungen. Den Ausbau des Medizinalwesens in unseren Kolonien begrüßen wir. Wir freuen uns ferner an der segensreichen Tätigkeit der Missionen. Für die Folgezeit wird es sich empfehlen, den Schwerpunkt unserer Kolonialpolitik mehr nach den Kolonien zu legen und sie nicht ausschließlich von Berlin aus zu machen. Das Zweckmäßigste für unsere Schutzgebiete würde die Einführung der Selbstverwaltung sein. Wir hoffen ferner, daß in dem Ausbau des Eisenbahnnetzes kein Stillstand eintritt.

Abg. v. Morawski-Dzierzchaj (Pole): Die Hausflaverei muß sofort abgeschafft werden.

Staatssekretär der Kolonien Dr. Solf:

Wir müssen unsere Kolonien in tropische und Siedelungs-kolonien scheiden. Zu den letzteren zählt nur Südwestafrika und mit gewissen Einschränkungen auch Samoa. Damit ist nicht gesagt, daß die übrigen Kolonien Südafrikas nicht siedelungsfähig sind. Vor allem ist dort aber die Wassererschließung notwendig. Außerdem müssen die dort liegenden Hochplateaus an das Verkehrsnetz angeschlossen werden. Einen Bevölkerungsüberschuß, der zur Ansiedlung in den Kolonien dienen könnte, haben wir im Mutterlande nicht. (Hört, hört! und Sehr richtig! links.) In Deutsch-Südwestafrika hat die Landwirtschaftsban mit der Ansiedlung von Farmern bereits gute Erfolge erzielt. Mit der Einführung der Selbstverwaltung ist bereits der Anfang gemacht worden. Das Sanitätswesen bedarf noch stark der Entwicklung. Ostafrika hat sich äußerlich günstig entwickelt. Besonders die Eingeborenenkulturen haben eine blühende Entwicklung genommen. Kamerun wird, wenn man von der bisherigen Entwicklung Schlüsse ziehen darf, einmal eine unserer zahlungsfähigsten Kolonien werden. Dort werden wir aber durch einen Bahnbau nach dem Norden mehr zur Erschließung des Landes tun müssen. (Zuruf bei den Soz.) Sie werden auch noch mal den Bahnbau mitmachen; es dauert gar nicht mehr lange. (Seiterkeit.) Die Eingeborenen lagern den Fremden, um sie auf die Fruchtbarkeit des Landes hinzuweisen: Man braucht nur einen Späterstod in die Erde zu stecken und es wächst eine Palme heraus. (Große Seiterkeit.) Auch für Logo wird sich der Bahnbau empfehlen. Der Gedanke einer Vereinheitlichung des Bahnnetzes ist jetzt noch nicht spruchreif. Wir müssen die Bahnbauten von der Rentabilitätsfrage abhängig machen. Die Tanganjika-Bahn, die das Verdienst der Herren v. Lindequist und v. Rechenberg ist, habe ich nach Kräften gefördert; sie ist 14 Monate früher fertig geworden, als vorgesehen war. (Beifall.)

Sinnfälligkeit des Handels in den Kolonien

möchte ich besonders die interessanten Ausführungen des Abg. Gothein unterstreichen. An dem Handel in unseren Kolonien ist das Mutterland mit 67 Prozent beteiligt. Wir haben also keinen Anlaß, unsere Kolonien zu verkaufen. (Seiterkeit.) Über die Hausflaverei sind hier eine Reihe von Urteilen abgegeben worden, die die Sachlage verkennen. Das Richtige hat der Abg. Raumann in der Kommission getroffen, als er sagte, daß man in dieser Frage die Natur des Regers beachten müsse. Das Entvölkerungsproblem in Afrika hat andere Ursachen als die Hausflaverei. Die Tätigkeit der Missionare als Kulturbringer erkennen auch wir dankbar an, den Elementar-Unter-richt in die Hände der Missionare zu legen, empfiehlt sich aus mancherlei Gründen nicht. In der Alkoholfrage stehen wir noch immer auf dem früheren Standpunkt. Die Eingeborenen trinken nur bei festlichen Gelegenheiten; dann aber auch mehr, als es die Hygiene wünscht. (Seiterkeit.) Ich werde Ihnen im nächsten Jahre eine Liste all des Guten vorlegen, was die Eingeborenen den Weißen zu danken haben. (Beifall.)

Abg. Henke (Soz.): Wir lehnen die Kolonialpolitik der Regierung ab, bemühen uns aber, für die Schwarzen bessere Lebensverhältnisse zu schaffen. Der Bevölkerungszuwachs ist im wesentlichen zurückzuführen auf das Eindringen des Kapitalismus in die Schutzgebiete. Die jetzigen Arbeitsverträge sind tatsächlich gleich mit Arbeitszwang und Menschenhandel. Die Gouverneure sind abhängig von den Kapitalisten als der Staatssekretär. Wir wollen eine ausreichende Eingeborenenkultur.

Darauf vertagt sich das Haus auf morgen.

lokales und Provinzielles.

Salver 10. März 1914

1544 Italienischer Dichter Torquato Tasso in Sorrent geb. — 1831 Schriftsteller Ernst Wichert in Jnsferburg geb. — 1836 Dichterin Wilhelmine v. Hillern in München geb.

□ Warnen Sie heiraten. Der Inseratenteil vieler Blätter, besonders in der Großstadt, bringt gleich hinter den Verkauf-Angeboten die Heiratsgesuche. An jedem Tage kann da der aufmerksame Leser die gar oft recht seltsamen Wünsche und Bedürfnisse von Männlein und Weiblein finden, die der Einsamkeit überdrüssig wurden. Man liest und liest, und wenn man kein persönliches Interesse an den Inhalten hat, so öffnen sich wunderliche Ausblicke. Da war jüngst zu lesen: „Jünger Mann, dreißiger, elegante Erscheinung, Ingenieur, Freidenker, wünscht sich mit vornehmer Dame zu verheiraten. Sehr großes Vermögen Bedingung für ein harmonisches Leben in Schönheit.“ Diese Anzeige ist nicht eine auf die knappeste Form gebrachte Sittengeschichte der Gegenwart? Blüte der Kultur? Für die Harmonie zweier Seelen sind nicht Charakteranlage, Bildung, gemeinsame Ideale, Wille zum wirtschaftlichen Aufstieg Bedingung, sondern ein großer inhaltlicher Geldsack. Sogar ein sehr großer Geldsack! Und dann: die Redensart von dem Leben in Schönheit. Wie wunderbar das klingt! Aber es ist nur eine verblühende Phrasen. Auf auf deutlich

will sie nichts anderes sagen, als daß der junge Ehelutting nicht mehr arbeiten will. Er ist vielleicht schon 29 Jahre alt. Da hat er bereits genug geschafft und es ist hohe Zeit, sich zur Ruhe zu setzen und seine Zinsen in Schönheit zu genießen. Wie reich doch die deutsche Sprache ist! Schönheit und Faulheit: sie haben (sich) nicht die geringsten Beziehungen zueinander. Falsch. Man kann statt Faulheit einfach Schönheit sagen. Ein gefälligeres Wort für eine üble Sache. Wer das richtige Blut dazu hat, würde die Moral-pauke schlagen. Die Weiseren aber werden mit leidig lächeln. Gibt es denn Schöneres als die Arbeit, als das Streben, aus eigener Kraft vorwärts zu kommen, in die Höhe zu schreiten? Gibt es ein schöneres Glück, als sich durch rastloses Mühen die Anerkennung der Menschen zu erringen? Das harmonische Leben in Schönheit — die Gemeinamkeit zweier gleich gesinnter Wesen — kann in der ärmsten Hütte gedeihen. Der dicke, kimmernde Geldsack gibt meist nur Überdruß und Langeweile.

— * Mehreinnahmen aus dem Wehrbeitrag. In der Presse wird gegenwärtig die Frage erörtert, ob eine Rückzahlung der freiwilligen Spenden zum Wehrbeitrag erfolgen wird, wenn die Einnahmen des Wehrbeitrags sich höher stellen, als ursprünglich angenommen wurde. Die Frage dürfte an sich schon deshalb müßig sein, weil, wie eine Nachrichtenstelle erfährt, aller Wahrscheinlichkeit nach eine Rückzahlung überhaupt nicht in Frage kommen dürfte. Es ist einmal zu bedenken, daß eine Rückerstattung höherer Einnahmen des Wehrbeitrags nicht etwa schon erfolgt, wenn über eine Milliarde eingegangen ist, da gemäß § 69 des Wehrbeitragsgesetzes nicht nur die einmaligen Kosten des Wehrbeitrags sondern auch das gesamte Defizit der Jahre 1913 bis 1916 gedeckt werden sollen, das durch die Heeresausgaben verursacht ist. Es kann aber schon jetzt damit gerechnet werden, daß hierzu mehr als eine Milliarde notwendig ist. Ferner ist auch vorgeesehen, daß das Reichshaushaltsgesetz darüber zu bestimmen hat, ob etwas herauszugeben ist oder nicht, und in Anbetracht des Geldbedarfs des Reiches erscheint dies nicht wahrscheinlich. Die Bestimmungen des § 69, wonach der Ueberfluß des Wehrbeitrags, der nach Deckung des gesamten Defizits bleibt, zur Kürzung des letzten Drittels des Wehrbeitrags nach Maßgabe des Reichshaushaltsgesetzes bereitzustellen ist, ist übrigens nicht auf Veranlassung der Reichsregierung, sondern auf Betreiben der Budgetkommission des Reichstags angenommen worden. Bezüglich des „Generalpardons“ (§ 68), der in der Presse zu allerhand Nachrichten von bedeutenden Mehreinnahmen geführt hat, ist zu bemerken, daß die Angaben sicherlich nicht aus behördlichen Quellen stammen, da die Behörden gemäß § 62 zum Schweigen verpflichtet sind und auf einen Bruch des Schweigebots Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder Gefängnis bis zu drei Monaten steht. Weiter kann darauf hingewiesen werden, daß der größte Teil gerade der vermögenden Zensiten eine Verlängerung der Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung verlangt und erhalten hat, was gesetzlich zulässig ist, und weiter, daß zuverlässige Unterlagen über das Gesamteinkommen überhaupt erst im Herbst ds. Js. gewonnen werden können, da erst im September die Uebersicht über die gesamten Solleinnahmen des Wehrbeitrags an das Kaiserliche Zoll- und Steuer-Rechnungsbüro einzureichen sind. (§ 85 der Ausführungsbestimmungen des Bundesrats.) Erst auf Grund dieses Nachweises ist ein Ueberblick über das Gesamteinkommen möglich, das im einzelnen noch der Berichtigung unterliegen kann infolge der Einlegung von Rechtsmitteln der Nachveranlagungen, Erstattungen und Niederschlagungen.

— * Die Gründung eines neuen Diakonissenhauses in Münster. Am 1. Mai ds. Js. wird in Münster i. W. ein neues evangel. Diakonissenhaus, das „Dritte Westfälische“, eröffnet. Damit wird ein Plan verwirklicht, welchen schon der verstorbene Pastor D. Friedrich von Bodelschwing gezeugt hat, dessen Ausführung sich aber bisher nicht verwirklichen ließ. Nachdem die evangel. Kirchengemeinde Münster nunmehr ihr neues, großes Krankenhaus für diesen Zweck zur Verfügung gestellt hat, wird unter Mitwirkung des Diakonissenhauses „Sarepta“ und unter Zustimmung des Wittener Mutterhauses ein evangel. Diakonissenhaus in Münster eröffnet, welches als sein Wirkungsgebiet vor allem die evangel. Gemeinden des Münsterlandes sich ausstrecken hat. Zum Hausgeistlichen ist Pastor J. Gübner in Gelsenkirchen-Bülme, zur Oberin Schwester Margarete Oppermann aus dem Diakonissenhaus „Sarepta“ berufen. Den Vorsitz im Verwaltungsrat hat Landeshauptmann Dr. Hammer Schmidt in Münster übernommen, sein Stellvertreter ist Geheimrat Konfistorialrat Lufmann, Brüderstraße 20 in Münster, an den schon jetzt Meldungen zum Eintritt in das Diakonissenhaus gerichtet werden können. Vom 1. Mai dieses Jahres ab sind Meldungen an den genannten Hausgeistlichen oder die Oberin zu richten.

— * Aus dem Sommerfahrplan. Neu eingelegt wird Pz. 1132 Brügge ab 3,41 Uhr nachm. (nach Summersbach, an 4,50 Uhr) im Anschluß an den Eilzug 572 von Hagen, Pz. 1761 Dieringhausen ab 5,04 Uhr morgens nach Brügge im Anschluß an den Eilzug 575 nach Hagen. Diese Züge nehmen nur Aufenthalt auf den größeren Stationen. Pz. 1151 der Strecke Hagen-Dieringhausen erhält Aufenthalt in Bollwerk. Pz. 1145 genannter Strecke verkehrt zwischen Dieringhausen und Brügge 22 Min. später zur Verbesserung des Anschlusses an Eilzug 573 nach Hagen. Auf der Strecke Köln-Kall-Obberghausen wird die Geschwindigkeit der Pz. auf 50 Kilometer erhöht, hierdurch wird eine beschleunigte Durchführung der auf der Strecke Mülheim-Deutz-Dieringhausen-Elpe verkehrenden Personenzüge fast durchweg erreicht.

— * Salver, 10. März. Vergangene Nacht haben Diebe der Konditorei von Weyland Ww. hieselbst einen Besuch abgestattet. Durch einbrechen einer Fensterscheibe hat sich der oder die Diebe Eingang in den Laden verschafft und dort Cigarren, Cigaretten, 2 Flaschen Likör, 7,50 Mk. Geld, Schokolade usw. mitgenommen. Zwei Gläser mit Bonbons standen am Morgen auf einer Mauer neben dem Altemüllerschen Hause. Der Diebstahl wurde erst heute früh bemerkt.

+ Schallmühle, 10. März. Gestern Abend kurz nach 7 Uhr ertönten plötzlich die Signale der hiesigen freiwilligen Feuerwehr. Es brannte das Schlachthaus des Metzgermeisters Wiebel hieselbst. Wie immer, schnell an der Brandstätte, erschien die Wehr und konnte das Feuer schnell Herr werden, so daß größeres Unheil verhütet werden konnte. Immerhin ist der Schaden beträchtlich, aber durch Versicherung gedeckt.

Heidsfeld-Hülsheld, 8. März. Die seit Monaten betriebenen Arbeiten, auch unsere Dörfer und deren Umgebung an den elektrischen Strom des kommunalen Elektrizitätswerks „Markt“ anzuschließen, nähern sich ihrer Vollendung, so daß in Kürze die Stromlieferung aufgenommen werden kann. Die Starkstromleitung geht vom Rhamedetal aus und erreicht dann über Eggenfeld-Schnarum und Amthoff unsere Dörfer. Nach Rönnerweg, Hülsheldbaum und Dönne ist eine besondere Abzweigung gelegt. In ganz ausgedehntem Maße wird man die elektrische Kraft auch zum Antriebe landwirtschaftlicher Maschinen verwenden. Jetzt fehlt uns nur eine Bahnverbindung, und alle Voraussetzungen wären gegeben, um die frühere, seit Jahrhunderten auf unseren heimatk. Bergen heimische Gewerbetätigkeit wieder zu neuer Blüte zu bringen. Kommt die Bahn nicht und erhält die Landwirtschaft keine Hilfe durch Ansiedlung von Industrie, die den Kleinbauern neue Absatzmöglichkeiten und Arbeitsgelegenheit erschließt, so wird die Steuerkraft bei uns noch immer weiter zurückgehen. Die Höhen werden veröden, dagegen die Bevölkerung in den Tälern der Rhamede und Bolme immer mehr zusammenbrängen.

— **Salbert, 9. März.** In der am vergangenen Freitag stattgefundenen Generalversammlung der hiesigen Abteilung des Sauerländischen Gebirgsvereins wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Als erster Vorsitzender Herr Dr. E. Heidsfeld, als dessen Stellvertreter Herr Rgl. Förster Volbracht, als Schriftführer Herr Lehrer Hegemann, als Kassierer W. Turek, zum Beisitzer wurden die Herren E. Alte, H. Baßteet und Fr. Turek gewählt, sodann wurde noch beschlossen in der Nähe des Ortes eine Rodelbahn anzulegen und im Laufe dieses Monats einen gemächlichen Abend zu veranstalten.

— **Salbert, 9. März.** Am Freitag und Samstag hatten sich die hiesigen Militärpflichtigen der Aushebungskommission in Brügge zu stellen, und zogen jeden Morgen gegen 4 Uhr unter klingendem Spiel zur Bahn nach Meinerzhagen um von dort den Zug nach Brügge zu benutzen. Von den ca. 50 Militärpflichtigen wurden 24 für tauglich befunden.

+ **Salbert, 9. März.** Der hiesige Turnverein feiert sein diesjähriges Stiftungsfest am 2. Oftertag im Vereinslokal bei Herrn S. Turek hier selbst durch Konzert und Ball. Da schon seit einigen Wochen Vorbereitungen für dieses Fest getroffen werden, scheint das Programm ein sehr reichhaltiges zu werden.

Boerde, 9. März. Der hiesigen Gemeindevertretung lag ein Antrag der Kleinbahnverwaltung vor, zu einer Ermäßigung des Frachttarifes auf der Kleinbahnstrecke Boerde-Bröckersfeld Beschluß zu fassen. Die Vertretung lehnte es nach eingehender Besprechung der Angelegenheit ab, zu der Tarifänderung jetzt schon Stellung zu nehmen, hielt es vielmehr für angebracht, daß vor der endgültigen Beschlußfassung eine Kommission mit der Boerdefelder Kommission in der Angelegenheit verhandelt und dann weitere Vorschläge mache.

Vorhalle, 9. März. Durch Starkstrom getötet wurde vorgestern nach der Mittagspause in dem Betriebe Samm hier der Gießer Klein. Ein jugendlicher Arbeiter V. von hier hatte sich den „Scherz“ erlaubt, die Starkstromleitung während der Mittagspause mit der Eingangstür des Fabrikgebäudes zu verbinden, um dem ersten zur Arbeit kommenden Arbeiter einen Schreck einzujagen. Die Wirkung war furchtbar: der Arbeiter K. wurde bei dem Ergreifen der Türklinke sofort getötet. Klein, der in Wetter wohnte, war verheiratet.

Siegen, 9. März. Durch den Abrutsch großer Erdmassen wurden 70 Arbeiter in einen Tunnel eingeschlossen, der durch den Giersberg getrieben wird. Die Erdmassen verschütteten den Eingang vollständig. Unter Einsetzung aller Kräfte der Rettungsmannschaften gelang es, nach mehreren Stunden den Eingang freizulegen, sodaß die Arbeiter ohne Gefahr ins Freie gebracht werden konnten.

Alagen, 9. März. Unregelmäßigkeiten in der Rassenführung der hiesigen Spar- und Darlehnskasse wurden festgestellt; dieselben hielten sich hier zwei Revisoren der Genossenschaftsbank aus Münster über 8 Tage zur Revision auf. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, kommen Unterschlagungen im Betrage von etwa 50000 Mark in Frage. Der Rentner der Kasse, der etwa 65jährige Wirt D. von hier, dem man bisher allgemeines Vertrauen entgegenbrachte, wurde vorgestern nachmittag verhaftet und dem Amtsgericht Warstein zugeführt. Die Unterschlagungen sollen sich auf 10 Jahre verteilen, es kommen auch Fälschungen der Bücher und Beläge in Frage. Die Spar- und Darlehnskasse Alagen ist eine Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung und zählt etwa 200 größtenteils vermögende Mitglieder. Die Spareinleger erleiden deshalb keinen Schaden.

Röln, 9. März. Der Regierungspräsident hat an die Stadtverwaltung ein Schreiben gerichtet, daß die Schweinefleischpreise in Röln nicht mit dem Sinken der Einkaufspreise gleichen Schritt gehalten hätten; es sei deshalb dahin zu wirken, daß die Schweinemetzger die Preise entsprechend heruntersetzten. Das Schreiben wurde vom Oberbürgermeister der hiesigen Regierung überfandt, die sofort eine Versammlung einberief, in der das Schreiben verlesen wurde. Es kam zu einer längeren Aussprache, in der u. a. hervorgehoben wurde, daß die Kölner Schweinemetzger schon seit längerer Zeit die Schweinefleischpreise um 10 bis 20 Pfennig das Pfund heruntergesetzt hätten. Wenn einzelne Geschäfte dies nicht getan hätten, so stände es ja in dem Belieben des Publikums, bei diesen Metzgern nicht zu kaufen. Der Vorstand wurde beauftragt, dem Regierungspräsidenten in diesem Sinne zu antworten, und besonders zu betonen, daß die Generalversammlung der Regierung es zurückweise, daß die Regierung einem freien Gewerbe Preisvorschriften mache.

Offen, 9. März. Der Musiker W. von hier kehrte vor kurzem von Amerika zurück, wo er sich in 8 Jahren einen Geldbetrag von etwa 6000 Mark erspart hatte. Er brachte das Geld zunächst auf die Sparkasse, lebte aber in der beständigen Angst, daß ein Unberufener es abheben könnte. Trotzdem das Buch gesperrt war, ging er fast täglich zur Sparkasse, um zu erfahren, ob das Geld noch vorhanden sei. Am 25. Februar kam er zu

dem Entschluß, das Geld abzuheben und bei sich zu verwahren. Er trug es beständig bei sich, und zwar in seinen Strümpfen. Vor einigen Tagen besuchte er eine Reihe Wirtschaften und wurde spät abends betrunken aufgefunden. Das ganze Geld war verschwunden. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

Weisfällischer Provinziallandtag.

Der 55. Weisf. Provinziallandtag wurde gestern mittag in Münster vom Landeskommissar Oberpräsidenten Prinz zu Ratibor und Corvey mit einer Ansprache eröffnet, die zunächst der Jubelfeier des letzten Jahres gedenkt, sich dann dem Jahresberichte der Provinzialverwaltung zuwendet und darauf hinweist, daß auch die erhöhten Ausgaben des kommenden Jahres in dem bisherigen Steuerlage ihre Deckung finden, dank dem nicht unbeträchtlichen Ueberschusse aus dem Jahre 1912. An der Erhöhung der laufenden Ausgaben sind neben dem Anleihen dienst insbesondere die Heil- und Pflegeanstalten, wie auch die Provinzialstraßen beteiligt. Auch an außerordentlichen Ausgaben erfordern Neu- und Erweiterungsbauten an den Anstalten namhafte Summen, im ganzen 660000 Mark. Das stetige Wachsen der Steuerkraft berechtigt zu der Hoffnung, daß es dem Provinzialverbande auch in Zukunft möglich sein wird, neben seinen gesetzlichen Aufgaben auch seine vielseitige Betätigung zur wirtschaftlichen und kulturellen Förderung der Provinz ohne erhebliche Belastung fortzusetzen. Dann werden die übrigen, bereits bekannt gegebenen Vorlagen angeführt und es wird auf den diesjährigen Besuch des Kaiserpaars in Münster hingewiesen. Ferner begrüßt der Redner, daß in den Staatshaushalt nunmehr dank der Opferfreudigkeit der Provinz und der Stadt Münster die Mittel für den vollen Ausbau unserer Weisf. Wilhelms-Universität eingestellt sind; noch in diesem Jahre soll ihr die evangelisch-theologische Fakultät angegliedert und soll mit dem Bau der großen Kliniken begonnen werden. Mit dem Rhein-Weiser-Kanal, der in diesem Jahre versuchsweise in Betrieb genommen werden soll, wird das für die Provinz bisher wohl bedeutendste Werk vollendet. Erzelenz Dr. Fehr. v. Landsberg-Steinfurt wurde zum ersten und Geh. Bergrat Kleine-Dortmund zum stellvertretenden Vorsitzenden wiedergewählt.

Hochwasser in deutschen flüssen.

Anhaltende Regengüsse und eingetretene Schneeschmelze haben die Flußläufe in Süd- und Westdeutschland anschwellen lassen, so daß sie zum Teil schon über ihre Ufer getreten sind und Wiesen und Felder überfluten. An den Bahnstrecken, namentlich in der Rheinebene, stehen die Bahnwärterhäuschen unter Wasser, die Rennbahn bei Karlsruhe ist überschwemmt, so daß die zur Eröffnung der süddeutschen Rennsaison auf den 15. und 22. März angelegten Rennen abgefragt werden mußten. Über den Umfang der Hochwasser liegen folgende Meldungen vor:

Leipzig, 9. März. Die Leipziger Flußläufe zeigen seit Sonnabend ein starkes Steigen des Wasserstandes. Am stärksten ist die Borsche angeschwollen. Auch die Pleiße hat einen hohen Wasserstand.

Dresden, 9. März. Die Elbe führt infolge des Steigens ihrer sächsischen und böhmischen Nebenflüsse Hochwasser. Bei Pirna sind die Ufer bereits vollständig überschwemmt.

München, 9. März. In ganz Bayern gehen ununterbrochen schwere Regengüsse nieder. In den Gebirgen hat eine rapide Schneeschmelze eingesetzt. Besonders gefährlich sieht die Lage im Allgäu aus. Weite Strecken der Niederungen der Ill und Isar sind überschwemmt. Auch im westlichen Allgäu herrscht Hochwassergefahr. Die beiden Orte Jungsberg und Gerstfeld sind durch Wasser von der Außenwelt abgeschnitten.

Kassel, 9. März. Die Fulda und ihre Nebenflüsse führen seit einigen Tagen wieder Hochwasser. Im Berratal sind die Niederungen überflutet. Die Kinzig hat die Verbindung zwischen verschiedenen Ortschaften unterbrochen.

Duisburg, 9. März. Infolge des Hochwassers des Rheins wurde die Schifffahrt im Duisburg-Ruhrorter Kanal gesperrt.

Köln, 9. März. Das Wasser des Rheins ist in den letzten 24 Stunden stark gewachsen. Das Hochflutgelände ist überall überschwemmt und die Ruhrniederungen gleichen einem großen See. Im Ruhrorter Hafen ist die Arbeit an den Kippen stillgelegt, weil die Werften unter Wasser stehen. Der Main ist ebenfalls stark im Steigen begriffen. Im Odenwald sind die elektrischen Kraftanlagen stillgelegt. Bei St. Goar trat ein Bergsturz ein, der die Rheinlandsstraße bedroht.

Teisfen (Elbe), 9. März. Bei Bad Schandau in der sächsischen Schweiz ist die Elbe aus den Ufern getreten und hat die auf den Marktplatz von Bad Schandau führenden Straßen überschwemmt.

Bingen, 9. März. Der Rhein ist weiter in starkem Steigen begriffen. Die ersten Einschränkungen der Schifffahrt sind gestern eingetreten. Verschiedentlich ist das Wasser über die Ufer getreten.

Brüssel, 9. März. Im Maasgebiet sind infolge starker Regengüsse Überschwemmungen eingetreten. In der Umgebung von Lüttich und Charleroi sind zahlreiche Dörfer unter Wasser gesetzt worden.

In einer Anzahl weiterer Meldungen werden diese Angaben bestätigt und Einzelfälle von Schädigungen durch Hochwasser angegeben. Zu ernstlichen Unfällen aber ist es glücklicherweise noch nicht gekommen.

Nah und Fern.

o **Beileidskundgebung des Deutschen Kaisers.** Anlässlich des Lawinenunglücks bei Trafoi, wobei 15 österreichische Landessöhne den Tod fanden, hat der Deutsche Kaiser an Kaiser Franz Josef ein herzlich gehaltenes Beileidstelegramm abgesandt. In demselben heißt es: „Die Offiziere und Mannschaften der Tiroler Landessöhne, welche in Erfüllung ihrer Pflicht ihr Leben in so erschütternder Weise verloren haben, können der herzlichsten Teilnahme der deutschen Kameraden sicher sein.“ Kaiser Franz Josef antwortete hierauf in ebenso herzlich Weise, und versicherte, daß die Kundgebung des Mitgeföhls in der ganzen österreichischen Armee als besonders auszeichnende Ehrung der jetzt in treuer Pflichterfüllung ums Leben gekommenen Offiziere und Soldaten in unvergänglicher Erinnerung bewahrt werden wird.

o **Mit der Besatzung verloren.** Am 17. Februar hat der Stettiner Dampfer „Heinrich“ Newport verlassen, um

einen Hafen im Mittelmeer anzulassen. Von jenem Tage an hat man keine weitere Nachricht von dem Schiff erhalten. Es bleibt somit nur die Annahme übrig, daß der Dampfer mit Mann und Maus untergegangen ist. Die Besatzung bestand aus etwa zwanzig Mann.

o **Zwanzig Deutsche zur Fremdenlegion verschleppt.** Nach einer Mitteilung der Geschäftsstelle des Hilfsbundes gegen die Fremdenlegion sind im Laufe des Monats Februar in Süddeutschland 20 Fälle zur Kenntnis der Behörden gekommen, in denen nicht verfassungsberechtigte jugendliche Personen in die Fremdenlegion eingetreten oder verschleppt worden sind.

o **Drillinge vor der Musterungskommission.** Die Aushebung von Drillingen konnte die Aushebungskommission bei ihrer kürzlichen Tätigkeit in Friedland i. M. vornehmen. Dort wurden die drei im Jahre 1893 geborenen Söhne des Eigentümers Wild aus dem Stadtgute Schwanbeck für tauglich befunden und alle drei bei den Dragonern angelegt.

Beste Nachrichten.

Deutschlands Diamantengeschäft.

16 Millionen Mark überschüss.

Berlin, 9. März.

Die überraschend großen Diamantenüberschüsse in Deutsch-Südwestafrika sind in der Budgetkommission des Reichstages freudig begrüßt worden. Statt des für 1913 eingelegten Gewinnes von 6 Millionen Mark sind tatsächlich 16 Millionen Mark eingekommen. In den fünf Jahren, seit wir in Südwest Diamanten abbauen, sind die Erwartungen stets übertroffen worden. Insgesamt sind, seit im Juli 1908 die ersten Diamanten bei Lüderichsbucht entdeckt wurden, rund 4½ Million Karat im Wert von annähernd 140 Millionen Mark abgebaut worden, im letzten Jahre allein 54 Millionen Mark — wobei allerdings die nicht unwesentliche Preissteigerung in der jüngsten Zeit ins Gewicht fällt. Der Reinertrag der Diamanten fördernden Erwerbsgesellschaften daran ist etwa 31 Millionen Mark gewesen. Die restlichen reichlichen drei Viertel sind fiskalische und kommunale Abgaben, Spesen u. dergl. Für 1914 dürfte die ausdrücklich als vorläufig bezeichnete Schätzung des Bruttoerlöses in Höhe von 36½ Millionen Mark, die im diesjährigen Etatentwurf steht, übertroffen werden.

Zwischenfall an Montenegros Grenze.

Feuergescheh.

Wien, 9. März.

Zu einem bewaffneten Zusammenstoß zwischen österreichischem und montenegrinischem Militär ist es an der bosnisch-montenegrinischen Grenze gekommen. Mitleid wird hierüber gemeldet:

Eine montenegrinische Patrouille verwehrt einem österreichisch-ungarischen Grenzgängerzuge das Betreten eines Sammelweges bei Metalka, der sich unstrittig auf bosnischem Gebiete befindet. Der Grenzgängerzug besetzt den Weg und behauptete ihn, da sich gütliches Zureden als vergeblich erwies, mit Waffengewalt.

Eine weitere Meldung, die aus Cetinje stammt, besagt: Die montenegrinische Regierung hat in Angelegenheit des Grenzwesens bei Metalka, bei welchem vier Montenegrier getötet worden sein sollen, eine Note an den hiesigen österreichisch-ungarischen Gesandten gerichtet.

Brandkatastrophe in Amerika.

100 Vermisste.

Newyork, 9. März.

Das Gebäude des Missouri-Athletic-Clubs in St. Louis ist heute früh niedergebrannt. Etwa hundert Bewohner des Hauses werden vermisst. Man befürchtet, daß sie umgekommen sind. Sieben Leichen wurden bereits gefunden. Das Gebäude war acht Stock hoch. Durch das schnelle Umsichgreifen des Feuers wurde den Bewohnern der oberen Stockwerke, die noch schliefen, der Rettungsweg abgeschnitten.

Hannover, 9. März. Bei der Überführung einer Dreischmaschine vom Bahnhof scheuten die vorgespannten Pferde. Die Maschine kippte vom Wagen herab und begrub den Gemeindevorsteher Ebeling aus Bennigsen und seinen Knecht. Beide sind tot.

Frankfurt a. M., 9. März. Der Stationsvorsteher Damm in Heidesheim wurde von seinem Sohn durch einen Revolverstoß schwer verletzt. Das Motiv ist in Familienzwistigkeiten zu suchen.

Odeffa, 9. März. Die Ortschaft Kepiewska (Gouvernement Penia) ist durch ein Großfeuer gänzlich zerstört worden. Drei Frauen und fünf Kinder sind in den Flammen umgekommen.

Derjenige, welcher am Samstag im Saale (Hotel zur Leye) in Rönshol einen Herren-Neberzieher mit Namen S. J. vertauscht hat, wird gebeten, denselben daselbst wieder abzugeben.

Heinrich Zuber, Rönshol.

Ein Hund entlaufen

schwarz, Vorderläufe weiß, auf den Namen Lutz hörend.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Jakob Kleigen, Rantine, Scherl b. Meinerzhagen.

Hochtragende Kuh

sofort zu verkaufen

Aug. Grote, Leye bei Bollwerk.

Gegen Husten u. Heiserkeit

Entolbonbons

Fenfelhonig

Salvia-Pastillen

Malzbonbons

Ww. E. Lausberg, Halver.

Westf. Bauernverein Ortsgruppe Halver.

Nach Mitteilung des Vorstandes des Westf. Bauernvereins findet am Dienstag, den 17. d. Mts., nachm. 6 Uhr im Gasthof „Zur Post“ eine

Bersammlung

statt, in der ein Vortrag über das neue Reichs-Kranken-Versicherungsgesetz gehalten wird.

Die Mitglieder der Ortsgruppe Halver werden zu dieser Bersammlung mit der Bitte um rege Beteiligung eingeladen.

Die Auswahlmittglieder.

Erhielt einen Waggon

Ia. Zuckerknigeln und Ia. Vollmehl

in gehabter Qualität u. empfehle selbiges billigt.

Aug. Schürmann, Halver.

Ia. Holländer

Voll-Seringe

marinierte Seringe empfiehlt

Max Rasse, Oberbrügge.

Verehrte Hausfrauen!

Von heute an kommen meine **neuen Rabattbücher** zur Ausgabe und vergütet ich bei jedem Bareinkauf von 20 Pfg. an

5 Prozent Rabatt.

Die noch in Händen habenden alten Rabattkarten wollen Sie bis zum 1. April cr. zur Einlösung zurückgeben. Ich führe in allen Artikeln durchweg nur bessere Qualitäten und wollen Sie sich durch billige Schleuderpreise nicht täuschen lassen, denn

das Beste ist stets das Billigste.

Hochachtungsvoll!

Ernst Neuser, Halver.

Fernsprecher 151.

Evangelische Gemeinde Halver.

Einladung zur Sitzung der größeren Gemeindevertretung am Mittwoch, den 11. d. Mts., nachmittags 3 Uhr im Konfirmandenhaus.

Tages-Ordnung:

Festsetzung des Haushaltsplans u. der Kirchensteuer für 1914. Ev. Verschiedenes.

Die Sitzung soll auf alle Fälle beschlußfähig sein.

Halver, den 6. März 1914.

Der Vorsitzende: Dresbach.

Waldbrandversicherung.

Die im vorigen Jahre aufgetretenen zahlreichen Waldbrände mahnen die Waldbesitzer dringend, die Waldbestände gegen Feuergefahren zu versichern. — Ich erinnere deshalb daran, daß die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen in Münster mit der Westfälischen Provinzial-Feuer-Sozialität ein Abkommen getroffen hat, durch das den Waldbesitzern günstige Gelegenheit zur Versicherung der Waldbestände gesichert worden ist. — Ueber alles Nähere wird hier Auskunft erteilt.

Halver, den 2. März 1914.

Der Amtmann: Thomas.

Amt Lüdenscheid.

Das Rechnungsjahr 1913 läuft mit Ende dieses Monats ab. — Im Interesse des Jahres-Rassenabchlusses werden diejenigen, die noch Forderungen an das Amt oder die Gemeinden Lüdenscheid Land und Hülscheid haben, hiermit aufgefordert, die Rechnungen bis 1. April d. J. hierher einzureichen. — Es liegt im Interesse jedes Forderungsberechtigten, diesen Termin inne zu halten.

Lüdenscheid, den 9. März 1914.

Der Amtmann: Stroffer.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung und Aufnahme der Vornamen in den Gemeinden Lüdenscheid Land und Hülscheid findet mit dem Beginn des Schuljahres am

Mittwoch, den 1. April d. J., vormittags 8 Uhr in den betreffenden Schullokale statt.

Die Angehörigen, welche die Kinder der Schule zuführen, werden ersucht, das Familienstammbuch mitzubringen.

Lüdenscheid, den 5. März 1914.

Der Amtmann: Stroffer.

Öffentliche Bekanntmachung.

Im Bezirk des königlichen Meldeamts Altena wird die Aushändigung der vom 1. April 1914 bis 31. März 1915 gültigen Kriegshebeforderungen von roter Farbe und rotgeränderten Paßnotizen an die Mannschaften des Beurlaubtenstandes in der Zeit vom 10. bis einschließlich 25. März 1914 durch die Post erfolgen.

Die bis jetzt dem Bezirksfeldwebel noch nicht zur Kenntnis gebrachten Wohnungsveränderungen sind sofort zu melden.

Für unterlassene Meldung, was sich bei der Zustellung der Kriegshebeforderungen und Paßnotizen herausstellt, wird Bestrafung eintreten.

Die vom 1. April 1914 ab nicht mehr gültigen gelben Kriegshebeforderungen und die nicht mehr gültigen gelbgeränderten Paßnotizen sind an diesem Tage durch die Inhaber selbst zu vernichten und die neuen roten Kriegshebeforderungen und die neuen rotgeränderten Paßnotizen auf der vorderen inneren Seite des Paßdeckels sorgfältig einzufügen.

Jeder Mann, der bis zum 25. März abends keine neue Kriegshebeforderung oder Paßnotiz erhalten hat, muß hiervon seinem Bezirksfeldwebel unter Vorlage seines Paßes mündlich oder schriftlich sofort Meldung erstatten. Unterlassung dieser Meldung wird bestraft.

Von den Wehrmännern 2. Aufgebots werden die Militärpässe zur diesbezüglichen Prüfung nach den Kontrollversammlungen besonders eingefordert werden.

Es erhalten keine neue Kriegshebeforderungen oder Paßnotizen:

1. diejenigen Wehrmänner, welche am 31. März 1914 zum Landsturm 2. Aufgebots übertreten, d. h., welche 1914 ihr 39. Lebensjahr vollenden und nicht in eine jüngere Jahreshälfte zurückversetzt worden sind;

2. diejenigen Ersatzreferaristen, welche bei den Kontrollversammlungen im April 1914 zum Landsturm 1. Aufgebots übergeführt werden, d. h. ist die Jahreshälfte 1901;

3. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über deren Militärverhältnis noch nicht endgültig entschieden ist.

Altena i. W., den 18. Februar 1914.

Königliches Meldeamt.

Obstverwertungskursus in Herford.

In der Obstverwertungsstation der Obst- und Gartenbau-Lehranstalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen am Stufenberge in Herford findet in der Zeit vom 7. bis 10. Juli ein **Kursus für Damen** statt.

Im Kursus werden theoretisch und praktisch folgende Arbeiten erlernt:

Bedeutung der Obst- und Gemüseverwertung für den Haushalt, Erklärung der verschiedenen Konservierungsmethoden, das Einmachen von Rhabarber, Stachelbeeren, Erdbeeren, Johannisbeeren und Himbeeren in Gläsern und Krügen. Die Bereitung der verschiedenen Säfte, die Herstellung von Gelees und Marmeladen jeglicher Art. Das Einmachen von Erbsen und Karotten, Bohnen und sonstigen Gemüsen. Das Dörren von Obst und Gemüse. Die Besprechung der Weinbereitung und die Herstellung verschiedener Fleischkonserven. Am letzten Tage findet nachmittags ein **Vortrag über Geflügelzucht** statt.

Für die Teilnahme am Kursus, Verbrauch an Material u. sind 6 Mark zu entrichten.

Der Unterricht beginnt morgens 9 Uhr und dauert bis ca. 4 Uhr nachmittags. Mittags ist eine kurze Pause. Für Mittagessen wird gesorgt und kann dasselbe zum Selbstkostenpreise in der Gartenbau-Lehranstalt eingenommen werden.

Anmeldungen sind an die Obst- und Gartenbau-Lehranstalt der Landwirtschaftskammer in Herford, Unter den Linden 7, zu richten.

Amtspartasse Halver.

— Einlagenzinsfuß 4 % bei tageweiser Verzinsung. —

Einlagen werden im Kassenraume, per Giro bei der Reichsbank in Lüdenscheid, per Postfach-Konto No. 3835 Köln, und bei den Annahmestellen entgegen genommen.

Schonspargbüchsen sind noch abzugeben.

Vermietung von Schrankfächern gegen mäßige Gebühr

— Zinsfuß für alle Hypothekendarlehen 4 1/2 %.

Anträge auf Beleihung im Amtsbezirk Halver belegener Objekte können nach wie vor gestellt werden, da die Kasse über größere Summen verfügt.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

ihr geübtes Wissen und Können dem Studium der weltbekannten

Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin

verbunden mit eingeübtem brieflichen Fernunterricht.

Herausgegeben vom Rustinischen Lehrinstitut.

Redigiert von Professor C. Hitzig.

5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium Die Studienanstalt Der Bankbeamte

Das Realgymnasium Das Lehrerinnen-Seminar Der wiss. geb. Mann

Die Oberrealschule Der Präparand Die Landwirtschaftsschule

D. Abiturienten-Exam. Der Mittelschullehrer Die Ackerbauschule

Der Einj.-Freiwillige Das Konservatorium Die landwirtschaftl. Fachschule

Die Handelsschule Der geb. Kaufmann

Das Lyzeum Der gew. Kaufmann

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.

(Einzeln Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 3.— an zu beziehen.

Dieser Zweck wird dadurch erreicht:

A. dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten nachgeahmt wird,

B. dass der Unterricht in so einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss, und

C. dass bei dem brieflichen Fernunterricht auf die individuelle Veranlagung jedes Schülers Rücksicht genommen wird.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlussprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnes & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Zur Konfirmation

empfehle

Knaben- u. Mädchen-Schuhe

zu Mt. 6.50 10.50 12.50

in allen modernen Ausführungen

Wilh. Spieß :: Halver.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Präsidiums

des königlichen Landgerichts

zu Hagen vom 18. Februar

1914 ist der Wirt Adolf Lüd

zu Lüdenscheid auf Grund der

stattgehabten Wahl für die

weitere Amtsdauer von drei

Jahren vom 12. März 1914

ab als Schiedsmann für den

Schiedsmannsbezirk III und als

Stellvertreter für den Bezirk II

der Stadt Lüdenscheid befähigt

und ist die eidliche Verpflichtung

des Genannten durch das unter-

zeichnete Gericht am 28. Februar

1914 erfolgt.

Lüdenscheid, den 3. März 1914

Königliches Amtsgericht.

Bin Donnerstag, 12. März, mit

vollständigen

Kühen

und Sauer-

länder Weidenvieh, Kühe,

Rinder und Bullen, anwefend.

Kierspe-Bez.

Hermann Hef. Fernruf 225.

Zum 1. April ist eine

schöne Etage

von 5—6 Zimmern mit Garten

zu vermieten.

Offerten unter S. 251 an

die Gesch. des Allgem. Anzeig.,

Halver

Achtung

für Schreiner u. Landwirte.

Wegen Auflösung einer Riegel-

fabrik habe einen großen Posten

leichte und schwere

Riegel (Schubriegel)

für gewöhnliche u. Doppeltüren

zu außergewöhnlichen, billigen

Preisen abzugeben.

Gustav Kreimendahl,

Eisenwarenhandlung, Halver,

Telefon 43.

Zur Konfirmation

empfehle

Knabenhüte

neuesten Facons

Wäsche und Schlipse

zu äußersten Preisen.

Fr. Kattwinkel, Halver.

Ww. E. Lausberg, Halver

Delikatessen- u. Weinhandlung.

Bringt in empfehlende Erinnerung:

Naturreine

Mosel-, Rhein-, Saar-, Bordeaux-, Früh-

stück- und Champagner-Weine der

Dom-Kellerei

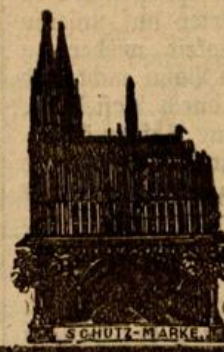
zu Köln am Rhein.

M. Aldendorff

Weingutsbesitzer.

Kaiserlicher u. Königlicher

Hoflieferant.



Bergebung

der Hallenwirtschaft für 1914/16

des

Schalksmühlener Turnverein e. V.

Die Angebotsformulare und

Bedingungen können, soweit

der Vorrat reicht, beim Hallen-

kommismissions Mitglied H. Nolte

in Empfang genommen werden.

Die Angebote sind verschl.

mit der Aufschrift „Hallenangebot“

bis zum 15. März an den 1.

Vorj. E. Krägeloh einzureichen.

Der Vorstand.

Schwere frische

Landeier.

Ww. E. Lausberg, Halver.

Telephon 176

Ia. extra schweren Rotföhl

per Stück 35 Pfg.

Ia. schneeweißen Blumenföhl

per Stück 34 Pfg.

Ia. Sellerieföhl

à 10 und 15 Pfg.

empfiehlt

Aug. Schäckmerann, Halver.

Feinste Rollmöpse mit Gurten-

einlage

3 Stück 20 Pf. 10 Stück 65 Pf.

Ia. marin. holländische Heringe,

Bratheringe,

Bismarckheringe,

russ. Sardinen,

Ia. Monitendamer Sardellen

und

Ia. Kräuter-Anchovis

in Gläsern.

Ernst Neuser, Halver.

Feines Sauerkraut

Frankfurter Würstchen

empfiehlt

Frau Ww. E. Lausberg,

Halver.

Persil

für

Stärkewäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Futterrüben!

Erhalte in den nächsten Tagen

1 Wagon Futterrüben.

Bestellungen nimmt entgegen.

Otto Ohler, Dhl. Bez. Köln.

Garantiert echte

Frankfurter Würstchen

empfiehlt

Aug. Schäckmerann, Halver.

Hausfrauen!

Der Hausputz steht vor der

Tür und empfehle zu demselben

meine Ia. Waren in

Schrubbers, Abseifbürsten, Rehr-

besen, Handbesen, Fensterleder,

Anfuchmer, Schwämme, Fuß-

matten etc. etc.

Max Laiffe, Oberbrügge.

Feinste, frische Süßrahmbutter,

Ia. Gervais- und Kamembertkäse,

echter westfälischer Pumpernickel.

Ernst Neuser, Halver.

Gemischter Chor „Adler“ Halver.

Donnerstag abend 8 1/2 Uhr:

Chorstunde.

Der Vorstand.

Turn-Verein

Grünenbaum.

Sonntag, den 15. März 1914

nachmittags 2 1/2 Uhr

TURNEN

der Jugendabteilung

und um 4 1/2 Uhr

UEBUNG

des Trommler- u. Pfeiferkorps.

Die Leiter

Der Lichtbildervortrag

über die Fremdenlegion

findet nicht Mittwoch

sondern Donnerstag statt.

Eintritt: Erwachsene 30 Pfg.,

Kinder 20 Pfg.

Jedermann hat Zutritt

Vorverkauf im Hotel Müller

und in der Drogerie Cordt.

Schalksmühlener Turnverein.

Frische Sendung hochfeine

wohlschmeckende

Tafeläpfel

Pfund 35 Pfg., eingetroffen.

Hugo Bender, Halver, Südstraße.

Erhalte in den nächsten Tagen

einige Wagon

Kunkel-Küben.

Bestellungen nehme entgegen.

Albert Herdepe, Halver.

Ia. frisch geräucherte

Bückinge

per Kiste 98 Pfg.

Aug. Schäckmerann, Halver.

Konjerven aller Art

und in großer Auswahl

empfiehlt und versendet

Ww. E. Lausberg, Halver.

Telephon 176.

Roher und gekochter Schinken

im Schnitt,

Ia. Ploß- und Cervelatwurst,

Schweizer-Tillster-Edamerkäse,

Allgäuer Stangenkäse.

Alles nur beste Qualitäten.

Ernst Neuser, Halver.